Über eines sind sich die Staaten der Welt einig: Die Durchschnittstemperatur auf der Erde soll höchstens um zwei Grad steigen. Wie dieses Ziel zu erreichen ist und wer welchen Beitrag dazu leisten soll, ist aber umstritten. Für die aufreibende Suche nach einem Kompromiss bleibt nicht viel Zeit. Der Klimawandel schreitet voran – und bis Ende des Jahres soll ein neues Klimaabkommen stehen.

Wer dreht den Regler runter? FOTO: JOKER

Kraftakt Klimapakt

Wie die Unterhändler der Klimaverhandlungen den Gegensatz zwischen Industrie- und Entwicklungsländern auflösen wollen / Von Christian Mihatsch

Von Montag an ist die Karawane der Klimaunterhändler wieder in Bonn zu Gast. 2000 Delegierte aus aller Herren Länder werden dort eine Woche lang versuchen, den Entwurf für einen Weltklimavertrag zu kürzen. Die gleichen Delegierten hatten bei ihrem letzten Bonner Treffen im Juni den Text von 50 auf 200 Seiten aufgeblasen.

Zwischen diesen beiden Konferenzen auf Beamtenebene hatten die Politiker Gelegenheit, Leitplanken vorzugeben. Beim G-8-Gipfel im Juli im italienischen L'Aguila haben sie sich denn auch darauf geeinigt, die Klimaerwärmung auf zwei Grad zu begrenzen. Während Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) in diesem Beschluss eine Trendwende erkannte, kam das abschließende Urteil von UN-Generalsekretär Ban Ki Moon: „Das ist noch nicht genug", meinte der sonst eher zurückhaltende Südkoreaner.

Für diese Kritik gibt es zwei Gründe: Mehr und mehr Wissenschaftler halten das Zwei-Grad-Ziel für illusorisch. „Wir haben bereits 2,4 Grad Erwärmung im System", sagt der Leiter des Potsdamer Instituts für Klimafolgenforschung, Joachim Schellnhuber. Dass sich das Klima noch nicht so stark erwärmt habe, liege einzig an der Luftverschmutzung, die Sonnenlicht reflektiert. Ähnlich sieht das die Internationale Energieagentur IEA. Um das Zwei-Grad-Ziel zu erreichen, müsste der Atmosphäre klimaschädigendes Kohlendioxid (CO_2) entzogen werden, sagt die IEA. Von solchen negativen Emissionen ist die Welt aber noch ein gutes Stück entfernt. Die Industrie- und Schwellenländer konnten sich noch nicht mal darauf einigen, wie die bestehenden Emissionen reduziert werden sollen. Die G-8-Staaten haben vorgeschlagen, dass die Industrieländer ihren CO_2-Ausstoß bis 2050 um 80 Prozent reduzieren und die Welt insgesamt die Emissionen halbiert. Dem wollten sich die Schwellenländer nicht anschließen. Denn die weltweite Reduktion um 50 Prozent hätte auch ihren Emissionen Grenzen gesetzt.

Die USA versuchen's mit Einzelgesprächen

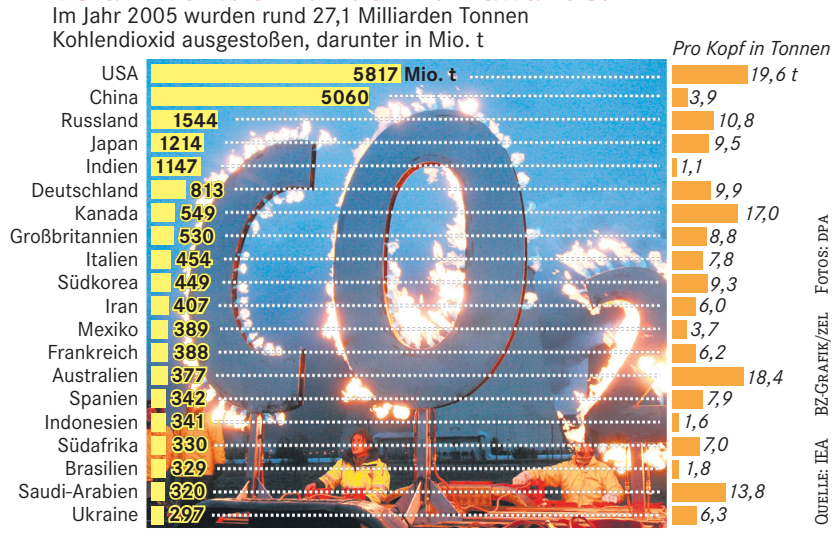
Doch es wäre falsch, China und Indien an den Pranger zu stellen. Ihre Weigerung hatte einen Grund: In den beiden Verhandlungsfeldern, die ihnen besonders wichtig sind, hatten die G-8-Staaten nichts Neues anzubieten. Die Entwicklungsländer bestehen erstens darauf, dass die Industrieländer nicht Versprechungen für das Jahr 2050 abgeben, sondern konkrete Ziele für das Jahr 2020. Außerdem wollen sie Hilfsgelder für die Reduktion ihrer Emissionen und die Bewältigung der Klimaschäden. Auf kurzfristige Ziele konnten sich die reichen Länder aber nicht einigen und die Diskussion über Geld wurde einmal mehr vertagt – auf das G-20-Treffen im September in Pittsburgh (siehe Kasten). Yvo de Boer, der Leiter der Klimaverhandlungen, brachte die Situation der Schwellenländer so auf den Punkt: „Das ist wie, wenn man aus einem Flugzeug springt und einem versichert wird, dass man auf dem Weg nach unten einen Fallschirm nachgereicht bekommt." Noch fehlt also der politische Wille, um ein wirkungsvolles Klimaabkommen zu schließen. Doch vielleicht ist es für einen Durchbruch bei den Verhandlungen auf internationaler Ebene schlicht noch zu früh. Denn parallel laufen unzählige bilaterale Gespräche. Für David Roberts vom amerikanischen *Grist*-Magazin könnten diese Treffen schließlich den Ausschlag geben. Die US Regierung versuche ein Land nach dem anderen mit kleineren Nebenabkommen für einen Erfolg in Kopenhagen zu gewinnen. So wurde während des Besuchs von US-Präsident Barack Obama in Moskau vereinbart, eine Arbeitsgruppe für Energiefragen zu gründen. Diese könnte den Russen helfen, ihren Schatz an CO_2-Emissionszertifikaten zu heben. Wegen des Zusammenbruchs der Sowjetindustrie sitzen die Russen auf Emissionszertifikaten im Wert von knapp zwei Milliarden Euro. Aufgrund administrativer Unzulänglichkeiten können sie diese aber nicht verkaufen.

Bei den Verhandlungen mit China und Indien wiederum spielen Handelsfragen eine zentrale Rolle. Das amerikanische Klimagesetz, das sich derzeit durch den Gesetzgebungsprozess windet, sieht Importlizenzen für Produkte aus Ländern ohne Klimagesetzgebung vor. In den Augen der Inder und Chinesen sind derartige Bestimmungen Teufelszeug. Und Brasilien, das einzige Schwellenland, das sofort bereit ist, seine Emissionen zu senken, will Geld, um den Raubbau am Regenwald im Amazonas zu stoppen. Auch hier besteht die Möglichkeit eines bilateralen Übereinkommens, bevor die eigentliche Konferenz in Kopenhagen beginnt. Die US-Regierung, aber auch die EU versuchen also mit einem Netz aus Technologie-, Handels- und Entwicklungshilfevereinbarungen sicherzustellen, dass sich kein Land ein Scheitern der Verhandlungen leisten kann. Die wichtigste Nachricht kam womöglich aber weder aus Washington noch Brüssel, sondern aus Seoul. Die Südkoreaner haben angekündigt, ein verbindliches Ziel für die CO_2-Emissionen 2020 verabschieden zu wollen. Südkorea, das im Rahmen der Klimaverhandlungen als Entwicklungsland gilt, durchbricht so die Verhandlungsposition der Entwicklungsländer.

Angeführt von China und Indien weisen diese verbindliche Emissionsvorgaben weit von sich. Südkorea erhöht nun nicht nur den Druck auf andere, verhältnismäßig wohlhabende Entwicklungsländer wie Mexiko und Singapur, ähnliche Vorgaben zu akzeptieren, sondern könnte auch einen maßgeblichen Beitrag dazu leisten, den gegenwärtigen Stillstand bei den Verhandlungen zu überwinden. Denn der Gegensatz zwischen Industrie- und Entwicklungsländern, die gegenseitigen Forderungen und Anschuldigungen, lähmen den Verhandlungsfortschritt. Wie Vertreter der Länder selbst sagen, ist der Kampf gegen den Klimawandel eine „gemeinsame, aber differenzierte Verantwortung". Da ergibt es wenig Sinn, alle Entwicklungsländer von Singapur bis Simbabwe über den gleichen Kamm zu scheren. Der südkoreanische Vorstoß könnte hier neue Spielräume für flexible Lösungen öffnen. Ob es allerdings schon in Bonn dazu kommt, ist fraglich.

Verantwortlich für den Klimawandel

Im Jahr 2005 wurden rund 27,1 Milliarden Tonnen Kohlendioxid ausgestoßen, darunter in Mio. t



QUELLE: IEA BZ-GRAFIK/ZEL FOTOS: DPA

ERKLÄR'S MIR

Was kannst du für das Klima tun?

Derzeit treffen sich Politiker aus allen Ländern oft. Sie reden über ein großes Problem. Auf unserem Planeten wird es immer wärmer. Schuld ist der Mensch. Aus Fabriken und Autoauspuffen steigt ein Gas in die Luft, das die Erde aufheizt. Das Problem nennt sich Treibhauseffekt, weil dieses Gas sich wie das Glas von einem Treibhaus über die Erde legt und zwar die heißen Sonnenstrahlen rein-, die Wärme aber

B. Zetti

nicht mehr rauslässt. Die Politiker verhandeln darüber, wie man verhindern kann, dass noch mehr von diesem Gas entsteht. Etwas dagegen unternehmen könnt aber auch ihr. Wenn man zu Hause das Licht nicht braucht, sollte man es ausschalten. Öfter Fahrradfahren, statt das Auto zu nehmen, hilft auch. Und muss im Winter die Heizung immer so warm sein? ***bür/mich***

INFOBOX

DER COUNTDOWN BIS KOPENHAGEN

Bis zum geplanten Abschluss der Klimaverhandlungen im Dezember in Kopenhagen steht den Unterhändlern noch ein wahrer Marathonlauf bevor. Fast jeden Monat gibt es eine internationale Konferenz. Noch nie habe es eine solche Häufung von Treffen auf höchster Ebene zu einem Thema gegeben, sagen Beobachter. Hier zusammengefasst die wichtigsten Meilensteine auf dem Weg nach Kopenhagen:

10 – Juni 1992
„Erdgipfel" in Rio de Janeiro, Brasilien
9 – Dezember 1997
Abschluss des Kyoto-Protokolls in der gleichnamigen japanischen Stadt
8 – Dezember 2007 und 2008
UN-Klimakonferenz in Bali, Indonesien und in Posen, Polen
7 – Juni 2009
UN-Klimakonferenz in Bonn
6 – Juli 2009
G-8-Gipfel und Major Economies Forum in L'Aquila, Italien
5 – August (10. bis 14.8.)
UN-Klimaverhandlungen in Bonn
4 – September (22.)
Klimagipfel in New York auf Einladung des UNO Generalsekretärs Ban Ki-Moon
3 – September (24. und 25.)
G-20-Gipfel in Pittsburgh
2 – Oktober (28.9. bis 9.10.)
UN-Klimakonferenz in Bangkok
1 – November (2. bis 6.)
UN-Klimakonferenz in Barcelona
0 – Dezember (7. bis 18.12.)
Geplanter Abschluss der UN-Klimaverhandlungen in Kopenhagen ***miha***